

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden



**Ercheinungsdauer:** dreimal; Dienstag, Donnerstag und Sonnabend  
**Wegpreis:** Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Remben, Rotta, Lubitz, Kieritz, Gommio und Gadow M. und durch die Post M.

**Anzeigenpreis:** Die Einzelzeile Kopfszeile oder deren Raum 1/2 Pf., die Zweifelhälfte 1/3 Pf., Restzeile 1/4 Pf. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigennummern vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

**Wegpreis:** Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark. — **Preis:** Blatt-Preis 15, Restzeile 40 Pfennig

Nr. 141 Remberg, Dienstag, den 29. November 1927 29. Jahrg

### Viehzahlung

Am 1. Dezember findet eine Viehzahlung statt. Die Zahlungsergebnisse dienen zur volkswirtschaftlichen Zweckung, eine Verwendung für die Steuererhebung findet nicht statt.

Die Viehhalter fordern wir auf, den mit der Zahlung Beauftragten genaueste Auskunft zu geben. **Wer Vieh verheimlicht, macht sich strafbar.**

Remberg, den 28. November 1927.  
Der Magistrat.

### Die jetzt eingetretene Forderung der Wohnungszwangswirtschaft

Es ist nur ein Verzicht, es hängt einzig und allein vom Verhalten der Hausbesitzer ab, ob daraus eine dauernde Einrichtung wird. Wir bitten sie dringend, freie Wohnungen nur an Remberger Wohnungssuchende zu vermieten und nicht an auswärtige. Wir sind gern bereit, den Vermietern über die Dringlichkeit der Wohnungsgeldauszahlung Auskunft zu geben.

Wir bitten unsern Wünschen nicht nachzugeben, ist es unannehmlich, daß sich die Wohnungszwangswirtschaft wieder vergrößert. Wir sind dazu zu unserm Bedauern gezwungen, die Zwangswirtschaft sofort wieder einzuführen.

Remberg, den 28. November 1927.  
Der Magistrat.

### Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 28. November 1927.

Der Bundrat hat den Tierarzt Becht von hier vollständig von der Ausübung der Schlachtvieh- und Fleischschau einschließlich der Ergänzungsarbeiten entlassen.

Die Schaffung fruchtbarer Jugendheimel. Die Provinzialstände leiten die Aufmerksamkeit der Gemeinden auf die Not der Jugend auf dem Lande, die außer der Dorfschule und dem Wirtshaus keine Gelegenheit zur Zusammenkunft hat, und hilft Pfarren und Gemeindefreiwirtschaften, die Schaffung fruchtbarer Jugendheimel als Mittelpunkt evangelischer Jugendarbeit sich anlegen zu lassen. Soweit kirchliche Räume für die Jugend eingerichtet sind, sollten diese zur gegenwärtigen geeigneter Erfolgshilfe und vorübergehender Förderung der beteiligten Jugend-Organisationen sowie des Provinzial-Jugendparates für andere Zwecke verwendet werden dürfen. — Dabei muß bemerkt werden, daß die Gemeindefreiwirtschaft, vor allen Dingen die, welche jetzt neu erbaut werden, sich in der Ausübung der Räume von vornherein auf Jugendarbeit einstellen. Es werden sogar besondere Arbeitsräume geschaffen, Werkstätten und dergleichen. Die Jugend muß wissen, wo sie ein Heim und einen ihr gemessenen Versammlungsort findet. Gewöhnlich fehlt es nicht an Persönlichkeiten, die als Freunde der Jugend ihre Mitarbeit in den Gemeinden betreiben.

Die Augen sind die wertvollsten Organe. Wer sich nicht schon kann, muß danach streben, das Uebel zu beseitigen, sonst wird es immer größer. Eine sachmäßige Prüfung der Augen kann jedermann kostenlos am Mittwoch den 30. d. Mts. vornehmen lassen. (Siehe das bzgl. Zettel in vorliegender Nummer) Herr Optiker Freund aus Berlin hat schon vielen Bekannten in Remberg geholfen, wie aus zahlreichen Anerkennungen hervorgeht. Wir können daher empfehlen, sich dort vorzulegen an ihn zu wenden.

Altpfandbesitzer! Ueber das Miniatur-Ensemble, welches nur morgen Mittwoch im Hotel „Blauer Fiedel“ aufgeführt wird, lesen wir in einer auswärtigen Zeitung: Einige in hohem Maße erheiternde und genussreiche Stunden erleben die Besucher des in dem Kronenklub auftretenden, aus 23 Mitglieder bestehenden Altpfand-Ensembles. Man konnte sich fast ins Wächereich verlegt fühlen, als man diese witzigen, durchaus normal gewandenen und sportlich durchtrainierten Menschen mit fabelhaftem Geschick und höchster Kunst ihre Kunst prodigieren sah. An Reichhaltigkeit ließ die Vortragsfolge nichts zu wünschen übrig; musikalische Darbietungen wechselten mit trefflichen sportlichen Leistungen, bald zeigten die kleinsten Menschenkinder sich als ausgezeichnete, graziose Tänzer, bald führten sie die Fußstapfen, die sich ganz in dem Geiste dieses Jovianischen verstrickt fühlten, in das Reich der „Münchener“, der „Zahnpfanderei“, und zum Schluß entpuppten sie sich gar als gewandte und trefflich aufeinander abgestimmte Schauspieler. Etwas Feisches, Feines, eine gesunde harmlose Lebensweise scheint ihnen alles zu eigen und nimmt von vornherein für sie ein, ganz abgesehen von den vorzüglichen künstlerischen Leistungen, die auf jedem der vorgeführten Gebiete durchwegs gegeben waren und weit über den Durchschnitt sich erheben. Jäh, zielbewußte Bescheidenheit sprach aus allen Darbietungen wieder keinen Laut, die trotz ihrer körperlichen Kleinheit im

Lebenskampfe ganz ihren Raum stehen und mit vollem Recht als gleichwertig mit den alltäglich Großen sich fühlen dürfen. Es erübrigt sich, auf Einzelheiten näher einzugehen; erwähnt sei hier nur noch der Abbruch des Abends, der humorvolle Charakter „Die spanische Flöte“, in der vor allem Herr Kunder und Herr Haas ihre Rolle geradezu meisterhaft spielten und dem Publikum immer neue Feinheiten offenbarten. Vergessen sei auch nicht der Villantateller und — Humorist Herr Kaufeld, der mit seinem Berliner Complex einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Den Glanz- und Hauptanziehungspunkt der Truppe aber bildet unstreitig die so unvergleichlich vielseitige schöne Schönheit Fräulein F. Haas, die durch ihre mit größter „Reinheit“ verbundene Grazie sich die Zuneigung der Besucher im Sturm eroberte. — Die Direction teilt uns mit, daß das Ensemble bereits anderweitig verpflichtet ist und eine Verlängerung des Gastspiels nicht stattfinden kann.

\* General von Lettow Vorbeck, Führer der Schutztruppen in Deutsch-Ostafrika vor und während des Weltkrieges hält am 10. Dezember abends 20 1/2 Uhr im Hotel „Blauer Fiedel“ in Remberg einen Vortrag über den dreieinhalbjährigen Feldzug der Deutschen in Ostafrika. Es ist für Remberg ein außerordentliches Ereignis, diesen hervorragenden Feldherrn in seinem Ramen zu sehen. Ein hohes Lob von Helldemum und Keene klingt durch dieses gewaltige Geschehen. „Wir werden bei dir bleiben, bis wir fallen“. So sprachen noch im November 1918 einladige schwarze Soldaten, deutsche Askari, nach mehr als vier langen Kriegsjahren gegen hundertfache Uebermacht. Deutsches Soldatentum hatte ihnen den Stempel angebracht; Anhänglichkeit an die deutschen Führer, Pflichtgefühl und unändlicher Soldatenmut machte es ihnen unmöglich, in dem ungleichen Kampf klein beizugehen. Kein materielles Hilfsmittel konnte ihnen gegeben werden, was sich ihnen bot, war Kampf, Entbehrung und Tod, und doch hielten sie aus. Während des ganzen Krieges standen auf deutscher Seite rund 3000 Weiße und 12000 Askari, einschließlich Trägerkolonnen usw. im Felde, dazu mit mangelhafter Bewaffnung und Ausrüstung, oft ohne Automobile und dekolierter Artillerie. Die Gesamtstärke der Feinde betrug rund 300000 Soldaten, überwiegend weiße und Kolonialtruppen. Die feindlichen Verluste betragen nach Angabe der Engländer über 20000 Weiße und 60-80000 Farbige, dazu über 20000 Automobile und 140000 Pferde und Maultiere. Verblümt niemand diesen interessanten Vortrag, der gleichzeitig eine Rundschau gegen die Kolonial-Schuldlinge der Feinde ist, zu beschauen. In bemerkenswerter Weise, daß General Lettow-Vorbeck seine Einnahmen fast reiflos zur Unterstützung der Hinterbliebenen seiner Kampfgemeinschaft verwendete. Unsere Kolonien haben wir verloren, hoffentlich nicht für immer — denn gerade Deutsch-Ostafrika — ein Land, das uns im Weltkrieg, — dem Völk ohne Raum — gewaltige Sieb- und Lebensmöglichkeiten geboten hätte, muß wieder zu uns, wo während des ganzen Krieges die deutsche Fahne hochgehalten wurde, und wo Vaterlands- und Pflichtgefühl und unerschütterlicher Glaube an der guten Sache die Kraft zu solchen gewaltigen Taten verlieh.

\* Das Schallplattenkonzert am Mittwochabend erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches, der als ein Festchen dafür anzusehen ist, daß viele sich gern in dem Besitz von Sprachapparaten sehen möchten. Nach Einführung durch den Vertreter der Schallplatten-Firma konzentrierte sich das Interesse der Besucher auf die Vorfahrung der Nummern-Platten, die infolge des Aufwandes-Beschlages eine ganz vorzügliche Wiederholung ermöglichen. Der Besuch, der gebührend wurde, dürfte den Veranstalter gereizt haben, daß alle Besucher durch die Vorführung zufriedengestellt worden sind.

\* Annales Wetterkalender für 1928 ist im Verlage der Buchdruckerei Riemer in Dresdenbaum in Anzahl erschienen zum Preise von 50 Pfennig für die kleine und 80 Pfennig für die große Ausgabe.

Als Pastor Knaack mit seinem Wetterkalender für 1926 an die Öffentlichkeit trat, schätzte man diesen Kalender nicht höher ein als seine mangelhaften Vorgänger, die allerdings von ganz anderen Grundsätzen ausgehen, zu ihnen mehr oder weniger zutreffender Prognosen lauten.

Pastor Knaack's Voransagen bestätigten sich aber nicht nur 1926, sondern auch das Jahr 1927, denn, daß es sich hier um mehr als bloßen Unfall handelt, so daß der Kalender für 1928 besonders in der Kreise der Landwirte, denen er für 1928 ein weniger feines Jahr in Aussicht stellt, als es die beiden letzten Jahre gewesen sind, mit größter Spannung erwartet wird.

Radis. Die Pfarraterversammlung vom 29. August d. J. ist vom Konfirmanden bis jetzt nicht genehmigt worden, weil die Tage, die der Gemeindefreiwirtschaft angefallen, als zu niedrig beurteilt wurde. Es erweist sich vielfach nicht dem Freiwirtschafts-Gesetz, am 24. November, fand eine neue Gemeindefreiwirtschaftssitzung statt, an der der Kommissar des Konfirmanden Herrn Konfirmanden-Assessor Schulz aus Magdeburg teilnahm. Es wurde nach eingehender Durchsicht eine neue Tage ver-

einbart, da sich aus den Entlassungen des Herrn Assessor ergab, daß keine Aussicht bestehe, daß die früheren Tage die freiwirtschaftliche Genehmigung finden würde. Auf Grund der neuen Tage soll eine nochmalige Verapachtung stattfinden. Das werden besonders diejenigen Pächter begrüßen, deren Pachtellen bei letzter Verapachtung erheblich in die Höhe getrieben wurden, höher als die neue Tage beträgt. Bis zur Durchführung der neuen Verapachtung und Genehmigung derselben, bleiben, wie wir hören, die Pächter an die früheren Gebote gebunden.

Apollonsdorf, 26. November. (Kauflüberfall bei Reinsdorf.) Heute früh 6.30 Uhr drangen zwei maskierte Räuber in die Schlafkammer des Schäfers der Sprengstoffwerke Reinsdorf ein. Der Schäfer befand sich gerade im Schlaf, und so hielten die Verbrecher der ihm liegenden Frau den geladenen Revolver vor und zwangen sie, den im Bett verstreuten Geldbetrag von etwa 4000 Mark bar und 3000 Mark in Sparkastenscheinen und Wertpapieren herauszugeben. Mit ihrer Beute verschwanden sie auf Rädern in dem nahen Wald. Es fehlt jede Spur, jenseitig müssen sie mit den Verhältnissen sehr vertraut gewesen sein. Zweifelhafte Nachrichten sind an das Wittenberger Landratsamt zu geben.

Wittenfeld, 26. November. Gestern abend gegen 9 Uhr geriet in der Hiesigkeit Diez a. Weicheln ein Lastkraftwagen in Brand. Das Feuer griff in kurzer Zeit auf den Autoschlappen und auf die nebenan gelegene Scheune über, in der sich Heu- und Strohvorräte befanden. Infolge des heftigen Sturmes mußte sich die Feuerwehr darauf beschränken, ein Uebergreifen auf die nebenangelegenen Gebäude zu verhindern. Die Gefahr war groß, da sich dicht neben dem Unfallort und die Salometer der Gasanstalt befinden. Nach über zwei Stunden anstrengenden Bemühungen gelang es der Feuerwehr, die mit lebem Schanzleistungen arbeitete, den Brand zu lokalieren. Der Schaden, der durch Verschwendung nicht gedeckt ist, beträgt 12000 Mark.

Dommitzsch, 24. Nov. Gestern hat der Bahnhofsübergang an der Wackerstraße wieder ein Opfer gefordert. Der Metzgermeister Hermann Selbe aus Niemitz bei Wittenfeld abschrift gestern vormittag gegen 11 Uhr, von der Deutschen Lohmwarenfabrik kommend, die Gasse. In demselben Augenblick passierte eine Güterzug den Bahnhofsübergang und erfuhr dem etwa 50 Jahre alten Mann. Aufgefahren hat er das Kommen des Zuges abgesehen, da er sich nicht rechtzeitig zurückziehen konnte, so daß der Tod sofort eintrat. Die Leiche wurde nach der Friedhofskapelle gebracht. An der Unfallstelle sind bereits wiederholt Menschenleben in Gefahr geraten.

Kleusitz. R. Deffon. (Schwerer Autounfall.) Als der Exk der Danienabauer Straße und Kleusitzer Str. sich um drei Personen bestiger Kraftwagen in ziemlich schneller Fahrt gegen ein ihm entgegenkommendes Langloshawagen befand, der Fahrer des Autos, der am Steuer saß und seine Frau wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus geschickt werden mußten. Der Chauffeur ist wahrscheinlich mit dem Schwere davongekommen. Der Fahrer des Wagens war noch wenig im Aufwachen, auch behauptet er noch keine Führerlegitimation und bestand sich noch in der Ausbildung.

Halle, 24. Nov. Ein entsetzlicher Unfall ereignete sich gestern vormittag auf dem hiesigen Hauptbahnhof. Der Streckenarbeiter B. blieb mit einem Fuß in einer Schiene hängen, trotz vergeblicher Anstrengungen konnte er sich nicht befreien, und so mußte der unglückliche hilflos zusehen, wie der auf dieser Strecke fällige Personenzug heranbrach. Der unglückliche wurde von der Lokomotive erfasst, beiseite geschleudert und tödlich an Kopf verletzt. Die Entschädigung fand man später in der Weiche eingeklemmt vor. Der Brunngräber hinterläßt vier Kinder und eine Ehefrau, die vor der Entbindung steht.

Halle, 25. Nov. Die gegenseitige Beileidungsklage, die seit dem 17. Februar zwischen dem Regierungspräsidenten Dr. Schöner und dem Stahlwerksbesitzer, Oberkammerant o. D. Duesberg, schwebt und deren Ursprung in dem bekannten Telegramm Duesbergs an den Minister Schiele hat, konnte durch einen Vergleich aus der Welt geschafft werden. Dem Prozeß lag der Sachverhalt zugrunde, daß Duesberg in Bezug auf den Regierungspräsidenten den Ausdruck „Kriegsgeld“ gebraucht hatte, während der Regierungspräsident wiederum von beschämten Posten des Oberkammerants gesprochen hatte.

### Kirchliche Nachrichten.

Gente Montag, den 28. d. Mts. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Archidiakon, wozu nochmals herzlich eingeladen wird. Pfarrer Knaack

Wittenfeld, den 30. November Abends 7 Uhr Abendandacht mit Beichte und Feiern des heiligen Abendmahls. Pfarrer Knaack

Kirchliche Nachrichten der Parochie Rotta. Donnerstag, den 1. Dezember, abends 7 Uhr, Beichte und Feiern des heil. Abendmahls.

# Berufsausbildungsgehes.

Gr. Infolge der gesteigerten Berufsanforderungen des heutigen Erwerbslebens, in dem sich nur der in geeigneter Ausbildung Geschulte behaupten kann, wie auch der vielfachen Wandlungen, die das Berufsausbildungswesen erfahren hat, ist es dringend notwendig geworden, das gesamte Gebiet der Berufsausbildung geistlich einheitlich zu regeln. Einen Versuch dazu stellt das jetzt dem Reichstag und dem Reichswirtschaftsrat vorliegende Entwurf eines Berufsausbildungsgehes dar. Eine geordnete Berufsausbildung gibt es heute nur noch im Handwerk, wo aber auch die Traditionen im Lehrlingswesen mehr und mehr schwinden und eine den veränderten Verhältnissen angepaßte Regelung erforderlich ist. Daneben hat sich, unabhängig von der Handwerkslehre, in einzelnen Industriezweigen eine dem Lehrerbildnis ähnliche Form zur Heranbildung von geeigneten Facharbeitern entwickelt, während andererseits das Vordringen der Maschine und die fortschreitende Spezialisierung in größeren Betrieben den qualifizierten Facharbeiter mehr und mehr durch den angelernten und ungelerten Arbeiter verdrängt. Auch im Handel und der Bankwirtschaft und in der Hauswirtschaft haben sich ähnliche Verhältnisse eingestellt, die ebenfalls entspricht auf die bisherige Regelung des Berufsausbildungswesens nicht nur auf anderen Gebieten längst eingeführten Beteiligung der Arbeitnehmergruppen, die ihrerseits ein berechtigtes Interesse an der Ausbildung ihres Nachwuchses haben.

Der Gesetzentwurf befaßt sich lediglich mit der praktischen Berufsausbildung Jugendlicher, ein einheitliches Berufsausbildungsgehes für die berufliche Berufsausbildung ist demnach nicht ausgearbeitet worden. Das neue Gehe befaßt sich also auf die Berufsausbildung im Lehrerbildnis, und zwar erstet es alle jugendlichen Arbeiter und Angelernten unter 18 Jahren, also auch die angelernten und ungelerten, gleichviel in welchem Betrieb sie beschäftigt sind, soweit sie nicht vom Gehe selbst ausgenommen sind. Der Gesetzentwurf geht dabei von der Auffassung aus, daß nur diejenigen Jugendlichen, die keine besondere Ausbildung in der Lehr- oder in der Handwerkslehre, durch systematische Anleitung und Erziehung, durch Berufsausbildung überhaupt erst zu brauchbaren Angehörigen des Staates und der Gesellschaft herangebildet und für das Berufsleben tüchtig gemacht werden können.

Das Gehe gilt auch für öffentliche Betriebe, Schiffahrts- und Fischereibetriebe, Bergbau und Gaswirtschaftsbetriebe. Ausgenommen sind zunächst die in der Landwirtschaft tätigen Arbeiter, Angelernten und Lehrlinge, für die ein Sondergesetz in Erwägung genommen werden soll. Ferner Arbeiter und Angelernte, die bei ihren Eltern beschäftigt werden, und jugendliche Beamtenanwärter, Praktikanten in Apotheken und Zahnkabinen, die zur förderlichen Heranbildung oder Erhaltung, zur beruflichen Weiterbildung oder aus sonstigen, rechtmäßigen, wissenschaftlichen oder künstlerischen Gründen beschäftigt werden.

Entsprechend der Auffassung, daß sowohl Lehrere als Arbeitgeber wichtiger Erziehungsaufgaben gegenüber den Jugendlichen zu erfüllen haben, ist die Beschäftigung und berufliche Ausbildung Jugendlicher solchen Personen verboten, deren die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind, ferner solchen Personen, die ihre Pflichten gegen die von ihnen beschützten Jugendlichen gröblich verletzen und fittlich oder wegen fürderlicher oder geistiger Straftaten oder Verbrechen dazu angeeignet sind. Die Delegation der öffentlichen und privaten Jugendamtsämter werden durch das Gehe Gelegetheit haben, in der Kontrolle nachzusehen. Um die Befähigungsprüfung zu befähigen und die Ueberführung bestimmter Berufe zu verhindern, werden die obersten Landesbehörden durch das Gehe Handhabung bekommen, in jeder Weise regeln einzuführen.

Besonders hervorzuheben sind die in Anlehnung an das bisherige Recht, die Bestimmung des Gesetzentwurfes, daß auf alle Jugendlichen ununterschiedlich die Pflichten der Arbeitgebers und der Jugendlichen. Es heißt unter anderem im § 11: „Der Arbeitgeber (Lehrere) hat im Benehmen mit den gesetzlichen Vertretern den Jugendlichen zur Arbeitssamkeit und zu guten Sitten anzuhelfen und dafür zu sorgen, daß er seine Gesundheit bewahrt. Er hat den Jugendlichen bei der Arbeit zu überwachen und darf ihm nur solche Arbeiten aufgeben, die seinen Kräften angemessen sind. Der Jugendliche ist zu Gehorsam und Treue,

zu Fleiß und anständigen Betragen verpflichtet.“ Im § 12 wird dem Arbeitgeber zur Pflicht gemacht, den Jugendlichen zum Besuch der Berufs- (Fortbildungs-) Schulen oder der Schulen anzuhelfen, deren Besuch von den gesetzlichen Berufsvertretungen angeordnet ist.

Außerhalb der Arbeitszeit ist dem Jugendlichen Zeit und Gelegenheit zu seiner sonstigen Aus- und Fortbildung, zum Besuch des Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen und zur Teilnahme an Veranstaltungen der Jugendvereine und Jugendbewegung zu belassen. Von Bedeutung ist ferner die Bestimmung, daß als Leistung nur eingeteilt werden soll, was für den Beruf körperlich und geistig geeignet ist und die notwendige Schulbildung hat. Andererseits sollen aber auch dem Lehrling gewisse Garantien für seine Ausbildung nur in Betrieben befristet werden, die von der gesetzlichen Berufsvertretung anerkannt sind. Voraussetzung der Anerkennung sind berufliche Eignung des Lehrenden, die im Handwerk wie auch bisher durch eine Meisterprüfung nachzuweisen ist, und die sachliche Eignung des Betriebes. Die Lehrzeit darf vier Jahre nicht übersteigen, und der Lehrvertrag muß schriftlich abgeschlossen werden. Eine geistliche Erweiterung erfolgt durch das Art. 12 und 13, die bisher nur den Handwerkskammern zugehörigen Prüfungsbezugnis auch auf die Handels- und Industriekammern für die in ihren Kreis gehörenden Berufsvereine ausgedehnt wird.

Die Durchführung des Gehes ist den gesetzlichen Berufsvertretungen übertragen, das heißt in erster Linie den Handwerkskammern und den Industrie- und Handelskammern. Zur Regelung des Berufsausbildungswesens sollen die gesetzlichen Berufsvertretungen paritätische Ausschüsse bilden, die aus gleichen Teilen aus Arbeitgebern und aus Arbeitnehmern bestehen und zu deren Beratung Vertreter der Schule, der öffentlichen Berufsberatung und Arbeitsvermittlung, der Jugendämter, der Jugendpflege und der Ärztschaft als Sachverständige zugezogen werden sollen. Da der Entwurf in der Hauptsache ein Übergangsgehe ist, das der berufsbildenden Selbstverwaltung der Berufsvereine einen weiten Spielraum gewährt, wird die Vermittlung seiner Durchführung im Interesse der Jugend liegenden Absichten in hohem Maße von der praktischen Ausgestaltung abhängen.

## Maler antwortet Schacht.

### Eine Vertretung der Kommunal-Angehörigen.

Dr. Mulert, der Präsident des Deutschen Städte- und Landestages, vertritt in der neuesten Ausgabe des „Städte- und Landestages“ (Mittellungen des Deutschen Städte- und Landestages) einen Artikel „Der deutsche Reichsanwalt gegen die deutschen Städte“, in dem er eingehend gegen die Beschlüsse der Städte, die teils vom Reparationsagenten Harzer Gilbert, teils aber auch vom Reichsanwaltpräsidenten Dr. Schacht gegen die Finanzverwaltung der deutschen Städte erhoben worden sind. Insbesondere antwortet er auf die Rede, die der Reichsanwaltpräsident am 18. November in Bismarck gehalten hat. Dr. Mulert stellt fest, daß die gesamte langfristige Verbesserung der Gemeinden und Gemeinverbände im In- und Auslande bis heute eine Summe von

### rund 2,5 Milliarden Reichsmark

erreicht habe. Im Durchschnitt jedes Jahres waren also nur ungefähr 626 Millionen Reichsmark langfristige Schulden gegenüber 750 bis 850 Millionen Reichsmark in den letzten Jahren nur der Finanzierung aufgenommen worden, und dies, obgleich jedes Jahr hindurch die deutschen Städte von jeglicher Anleiheaufnahme ausgeschlossen gewesen wären. Keine Gelder, keinerlei Einnahmen aus den Auslandsanleihen seien für sogenannte unproduktive Zwecke ausgegeben worden. Die aufgenommenen Auslandsgelder seien

### ausschließlich produktiven Zwecken

(Gefährlichkeit, Gas, Wasser, Hafenanlagen, Verkehrsmittel usw.) zugeföhrt, und vorzugsweise für die Modernisierung und Auslastung der Verordnungsgebiete verwandt worden. Dies habe nicht zu einer Belastung, sondern zu einer Entlastung der Steuerzahler geführt. Der ordentliche Etat werde Ausgaben für nicht dringliche Neuanlagen so gut wie überhaupt nicht enthalten. Im Durchschnitt betrage die Belastung des ordentlichen Etats hiermit nicht mehr als 0,5 Prozent. Ueberhaupt müsse man sich dagegen wundern, daß die Ausgaben für die sogenannten nicht dring-

lichen Zwecke als Luxusausgaben bezeichnet würden. Die Verschäfte über die Eröffnung von Stadions- und Sportplätzen um seien nicht auf die Initiative der Gemeinden zurückzuführen, sondern seien unternommen worden, um Verschäfte für die ungelerten Massen der Erwerbslosen zu finden. Der Reichsanwaltpräsident übersehe somit bei seinen Betrachtungen einen sehr wesentlichen Faktor,

### den Menschen.

Da Deutschland arm an Rohstoffen und Kapitalien sei, müsse die Arbeitskraft des deutschen Arbeiters durch besondere Maßnahmen erhalten und gefördert werden. Endlich weist Dr. Mulert darauf hin, daß durch die Einbringung einer zentralen Kontrolle eine außerordentliche Komplikation der Finanzverwaltung entstehen würde, die im Widerspruch stünde mit der Forderung nach Vereinfachung der Verwaltung. Möge die Reichsversammlung ihren Kampf gegen die deutschen Städte fort, würden die öffentlichen Anleihen „erfolgreich“ verlaufen, so würde diese Maßnahmen schwere Rückwirkungen ergeben.

## Deutsch-polnische Verordnungen.

Zu dem Abschluß der deutsch-polnischen Verordnungen in Berlin wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Die Vorbesprechungen zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, und dem Sonderbeauftragten der polnischen Regierung, J. J. J. J., über die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen sind zu einem Abschluß gekommen. Es ist im Laufe der Besprechungen eine Einigung über die Grundlinien erzielt worden, die nunmehr die deutsch-polnischen Delegationsverhandlungen gelten sollen. Das Ziel der Delegationsverhandlungen wird sein, so schnell als möglich zu einer Uebernahme der beiderseitigen wirtschaftlichen Kampfmaßnahmen und dabei gleichzeitig Vereinbarungen auf den Teilgebieten zu treffen, die auf Grund der bisherigen Verhandlungen abgeschlossen sind. Darüber, wer auf deutscher Seite die Verhandlungen leiten soll, wird dem Reichsminister eine Entscheidung treffen. Um diese ersten Verhandlungen werden die Verhandlungen über den endgültigen Handelsvertrag angeschlossen.

Gleichzeitig mit dieser grundsätzlichen Verständigung über die allgemeinen Verordnungsverhandlungen sind auch die Verhandlungen über ein Zollabkommen zum zeitweiligen Abschluß gebracht worden. Deutschland wird ein Kontingent für Schmitzholz bewilligen. Inwieweit soll also das gegenwärtige Einfuhrverbot für polnische Schmitzholz außer Kraft gesetzt werden. Polen wird zugegeben, daß die Erhöhung des Ausfuhrzolls für Handgloves gegenüber Deutschland nicht ganz abzuwenden ist. Deutschland wird ein Kontingent für deutsche Automobile, Fahrräder, Uhren usw. durch dieses Abkommen wird also schon ein Umfang mit dem Abbau der beiderseitigen Kampfmaßnahmen gemacht. Für den formellen Abschluß dieses Abkommens werden die Verhandlungen mit der polnischen Regierung in Warschau notwendig. Der Gesamtabbruch sollte zu diesem Zweck nach Warschau zurück. Es ist damit zu rechnen, daß das Abkommen noch in dieser Woche in Warschau unterzeichnet werden wird. Der Inhalt wird dann alsbald bekanntgegeben werden.

Verhältnismäßig schnell sind die deutsch-polnischen Vorbesprechungen zwischen dem Außenminister Dr. Stresemann und dem polnischen Sonderbeauftragten J. J. J. J. zu einem Abschluß gebracht worden. Ueber den endgültigen Handelsvertrag werden die Verhandlungen zu Beginn des nächsten Jahres aufgenommen werden, während man den Handel mit Waren, die in Deutschland nicht unter Dach und Fach bringen zu können. Sonst für den kleinen wie für den endgültigen Vertrag ist aber eine Uebervereinbarung in den grundsätzlichen Fragen bereits erzielt worden. Wesentlich zur Verbesserung der Atmosphäre dürfte auch die Tausch von Waren, das es gelungen ist, in parallel zu den Berliner Besprechungen verlaufenden Verhandlungen ein deutsch-polnisches Zollabkommen zu bringen. Dieses Abkommen bedeutet praktisch bereits den Abschluß der Kampfmaßnahmen. Es ist zu hoffen, daß auch die weiteren Delegationsverhandlungen, denen eine kurze Vorbesprechung der Delegationsführer vorausgehen dürfte, bald zu einem Ergebnis führen werden und daß auf diese Weise weitere Kampfmaßnahmen baldigt abgebaut werden können.

## Neues aus aller Welt.

Schwerer Unfall bei einer Beerdigung. Im Minen- gebiet von Alurien in Spanien brach bei einer Beerdigung

## Die rechte Wahl

Roman von Helene Metel.

23 (Nachdr. verb.)

Dann wieder bestimmte Frau Roland den Besuch um dreizehn Uhr, was ihre Mutter, die Frau Oberin, natürlich möglichst weilschön hätte, sie hatte nämlich in Erfahrung gebracht, daß die Letztere bald ihren Geburtstag feierte. Fräulein Jolanthe war erst ganz verärgert über Unwissenheit, endlich aber gelang es Jolanthe, die Mama sich schon längst das Bild eines modernen Meisters, welches sie nannte, wünschte.

Frau Roland strahlte. Ob das Gemälde Hunderte oder Tausende kostete, gleichgültig, sie schenkte es natürlich.

Als der Kristallleuchter mit den vielen Glühlampen bereits brannte, wurde das Gemälde der Damen nach in- timer. Günter bildete den Stoff deselben. Fräulein Jolanthe hatte nämlich die Bemerkung fallen lassen, daß sie gestern abend das Benehmen von Elses Verlobten ein wenig zurückhaltend gefunden habe. Auch daß er heute nur auf einen kurzen Aufschub gekommen war, fand sie wenig rühmend. Daraufhin erklärten Mutter und Tochter sie über den Grund dieses Benehmens auf die Auseinandersetzung mit Günter wurde in allen Einzelheiten erzählt. Ob dieser Mitteilung war Fräulein Jolanthe vollends entsetzt und sprachlos, und zum Dank für diesen Beweis intimer Vertraulichkeit leitens Mutter u. Tochter, gab auch sie einen solchen. Unter dem Spiegel tiefer Verlegenheit erzählte sie nämlich, daß ein Herr V., bergeltiger Regierungsrat und Rittergutsbesitzer, Margot sterblich liebe und sich bereits der Julage ihrer Hand vergewissert habe; die offizielle Verlobung werde in nächster Zeit be- stimmt gegeben werden.

„Der zukünftige Gemahl meiner Schwester wird diese natürlich anbeten“, bemerkte Fräulein Jolanthe zu diesem dreistigen Geländnis, indem sie sich im Stillen an den über- listigsten Gespielen der Rolandischen Damen weidete, „ein

Charakter, so vorzüglich und ritierlich, wie Derz von W. ist, wird er Margot jede Rücksicht, eben nur annähernd möglichen Wunsch gewähren. Und das verlangt auch meine Schwester! Denn man heiratet doch schließlich nur, um angebetet und auf den Händen getragen zu werden. Für einen Gatten, der sich dazu nicht verstände, würde sie so- wohl wie ich danken!“

Frau Roland und Else äußerten auf diese letzten, sehr energisch gesprochenen Worte nicht irgend etwas, leuchten aber beide ziemlich laut und in nicht mißzuverstehender Weise. Und Fräulein Jolanthe rückte darauf ganz dicht an Elses Seite, legte einen Arm um ihre Schulter und sagte sehr einheimelnd und überzeugend mit ihrer überaus jompathischen Stimme:

„Du hast's, glaube ich, gleich im Anfang ein wenig verlesen, Herrchen! Man darf gar nicht erst die Saunen und den Eigenwillen des zukünftigen Herrn und Gebieters aufkommen lassen und niemals die leidenschaftlichen Liebes- und Gefühls heraufsteigen, sonst ist man von vornherein rettungslos verloren!“

Die junge Braut wie ihre Mutter fanden diese An- schauung natürlich einzig richtig, und denn Günter wies- leicht noch im Stillen geglaubt hatte, daß Else in den näch- sten Tagen ihre Absicht im Gemahl zu finden und sich dafür Abbitte leisten würde, so war es jetzt mit Gewißheit vorauszusagen, daß dies eine völlig vergebliche Hoffnung war. Fräulein Roland war eine empfindliche Schülerin für beratende Besprechungen, die jede Nachgiebigkeit in ihr im Reime zu existieren geeignet waren.

Der April hatte angefangen. Sonnenschein und Regenschauer jagten einander förmlich und lockten im Ver- ein mit einer weiden, milden Luft von Tag zu Tag das junge Grün in immer reichlicher Menge an Strauch und Baum hervor. Die Mandelbäume blühten und ebenso standen Krokus und Spazminen schon in voller Pracht.

Von dem Notengebiet ihrer kleinen Schülerin, die sie unterrichtete, hinweg blühte Magdalene stüchtig hinaus

durch das Fenster. War das ein toller Geist! Schon um Morgen hatte es sich von der letzten, launischen Seite gezeigt und jetzt, da sie bereits den Nachmittagsunterricht in der W.ichen Familie aufgenommen hatte, schien es eben- falls noch nichts weniger als Bestandsfähig aufweisen zu wollen.

Während sie vorhin dem ältesten Kind, dem eifrigsten Hans, die erste Lektion erteilt hatte, war ein alles über- flutender Regenschauer so gegen die Scheiben geschlagen, und nun, da unterdessen des Anaben Schwester, die kleine Marianne, an die Reihe gekommen, lagte die Sonne wieder so golden und harmlos wie am den- jöndigen, hlaiven Frühlingstag. Wechseltoll wie das menschliche Leben.

Die kleine Klavierlehrerin warf noch einen letzten flau- menden Blick durchs Fenster und wandte sich dann wieder mit voller Aufmerksamkeit ihrer jungen Schülerin zu. Mit besonderer Lust und Liebe gab sie derselben die Unter- richtung, denn es war fast ihre Lieblingskünstlerin, das hübsche überaus artige und unperfektbar musikalisch talentierte Kind.

Nach Marianne hätte sie auch noch einen jüngeren Schwesterchen Dörchen zu unterrichten gehabt, doch dieses, das überhaupt erst seit ein paar Monaten mit dem Klavier spielen angefangen hatte, war heute erkrankt, wie der Bruder berühtete.

Aus dem Nebenzimmer hörte denn auch Magdalene härteres Hulen, das bezogte Fragen und Hänieren der Frauhaus und bewährlichen manchmal noch das Heben des rechten, allertüchtigen Kindes, dessen Stimmchen heute, wahrscheinlich in Anbetracht der branten Schwester, ganz leise und verächtlich klang.

In dieses Gemisch verschiedenartiger Laute, mit denen sich noch die Töne des süßerhastigen, nüchternen Klavier- spiels der kleinen Marianne mischten, scholl plötzlich die Flutzlöde.

Unmittelbar darauf wurden im Nebenzimmer feste Schritte und eine moßklingende männliche Stimme hörbar. Der Arzt war gekommen.

(Fortl. folgt.)

gang eines ermordeten Grubenwärters eine Brücke in dem Moment zusammen, in dem sie der Trauerzug passierte. Hundert Personen stürzten in den Fluß; sieben wurden schwer, dreißig leicht verletzt.

# Die französischen Rekruten zu elf Prozent Analphabeten. In der französischen Kammer wurde der Bericht über das Budget des Kriegsministeriums verteilt. Aus dem Bericht geht u. a. hervor, daß die Zahl der Analphabeten unter den eingezogenen Rekruten von vier Prozent im Jahre 1912 auf elf Prozent im Jahre 1926 gestiegen ist.

# Ein Duell infolge einer Pressepolemik. Infolge einer Pressepolemik fand im Frühsommer in Paris zwischen dem bekannten Rechtsanwalt und Publizisten Paul de Cassagnac und dem „Figaro“-Redakteur Gilbert Charles ein Duell statt. Am ersten Gang erhielt Gilbert Charles einen Stich in die Brust, so daß der Kampf ein Ende fand.

# Vollenbruch über Genoa. Ueber Genoa ging ein ungewöhnlich heftiger Vollenbruch nieder. Die Stadt, besonders die tiefer gelegenen Teile am Hafen, liegen unter Wasser. Die Straßenbahn hat den Verkehr eingestellt und auch die in Genoa einlaufenden Züge treffen nur mit großer Verzögerung ein.

# Zur Strandung des Dampfers „Eberfeld“. Wie der Norddeutsche Lloyd mitteilt, ist die Bergung des an der Südküste Spaniens gekenterten Dampfers „Eberfeld“ noch nicht möglich, da die Bergelager keine Annäherung an das Schiff gestatten.

# Selbstmord des Innsbrucker Theaterdirektors. Der neue Direktor des Innsbrucker Stadttheaters, Wolfgang Weinger, Sohn eines reichlicher Bankiers, hat Selbstmord durch Gasvergiftung verübt.

# Belagerungszustand in Denver. Im Zusammenhang mit Bergarbeiterunruhen in Denver (U.S.A.), die zu einem blutigen Zusammenstoß mit der Polizei führten, wurde über Denver und Umgegend der Belagerungszustand verhängt.

# Riesige Ausdehnung Newports. Aus Newport wird gemeldet: Newporter Wirtschaftsanstalten fordern Erweiterung des sogenannten Metropolitan Districts Newport auf 3765 Quadrarme, was eine Vermehrung seiner Einwohnerzahl auf zehn Millionen bedeuten würde.

# Nord und Selbstmord eines früheren Diplomaten in Paris. Ein zuletzt als Konsul in Paris tätiger Schwede Harold Greth hat in seiner Wohnung in Paris seine Frau erschossen und hierauf Selbstmord begangen. Die Tat wird auf finanzielle Schwierigkeiten zurückgeführt. Frau Greth, eine geborene Sidne Nordström, hatte sich als Schriftstellerin einen Namen gemacht und war in ausländischen Journalistkreisen wohl bekannt.

# Der Stößel einer Lokomotive explodiert. Vor der Station Huebin in der Nähe von Klauenburg in Rumänien ereignete sich ein heftiger Eisenbahnunfall. Knapp vor der Einfahrt in den Bahnhof explodierte der Stößel der Lokomotive. Das Lokomotivführerhäuschen und der Tender sind durch den Dampfdruck in Trümmer gegangen. Einige Schritte von der Lokomotive entfernt fand man die verkrümmelte Leiche des Lokomotivführers. Der Heizer wurde mit schweren Brandwunden ins Spital geschafft.

# Freidrichshald in Halben umgetauft. Wie das norwegische Außenministerium der deutschen Gesandtschaft in Oslo mitteilt, wird der Name der Stadt Freidrichshald vom 1. Januar 1928 ab in Halben umgetauft. Der Name Halben ist der alte Name aus dem 17. Jahrhundert.

# Bekräftigung des Reiches. Das schlesische Finanzministerium plant für den nächsten Winter, Tomaten und Kirschen, mit Ausnahme von Schach, eine neue Gemeindefiscalschuld einzuführen. Außerdem sollen auch die „Kirschen“ bekräftigt werden. Dies soll zu erfolgen, daß jeder Garkirch ein „Kirschen“, der sich länger als eine Viertelstunde bei den Kartenpielen aufhält, eine Steuerart abzugeben hat.

# Die Nichtjährlige als Einbrecherin. In Danzig wurde ein noch nicht neun Jahre altes Kind festgenommen, als es einen regelrechten Einbruchsdiebstahl verübte. Die Mädchen hatte die Schloßschlüssel eines Schokoladengeschäftes eingeschlagen und zehn Pfund Schokolade sowie eine Menge anderer Kleinigkeiten gestohlen.

# Ein russisches „Hollwood“. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung für die Errichtung eines russischen „Hollwood“ bei Moskau 4 800 000 Rubel bewilligt. Näheres sollen hier 60 Filme adreht werden.

### Nehmt Deutsche Sportlehrer!

Von Diplomportlehrer Fritz Strabe.

(Wachstum verboten.)

In letzter Zeit wurde in der deutschen Presse wiederholt die Frage aufgeworfen, ob die ausländischen Berufsportlehrer und Trainer auch die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt haben. Wenn wir uns heute mit dieser Angelegenheit befassen wollen, so beschäme, weil wir glauben, daß wir in Deutschland mit unseren Reibebühnen heute so weit fortgeschritten sind, daß uns die ausländischen Berufsportlehrer nicht mehr viel Neues lehren können. Der besten Beweis dafür gibt uns die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik, die ihre Olympiapreparierung mit allerbesten Erfolgen durch deutsche Sportlehrer vornehmen läßt.

Es braucht nicht lange umstritten zu werden, daß ein Ausländer nie und nimmer dem deutschen Völkern gerecht werden kann. Die Eigenart des deutschen Volkes können eben nur Deutsche richtig verständigen, das möge hier besonders betont werden. Weder befinden sich in Deutschland noch viel zu die ausländischen „Trainer“, die manchmal kaum richtig deutsch sprechen können und die deutschen Jugend deutsche Reibebühnen lehren wollen. Die meisten Ausländer werden noch im Rudern und Fußball angefeilt. Früher konnte diese Maßnahme als berechtigt angesehen werden, denn das Ausland war uns im Sport und in der sportlichen Erfahrung weit voraus. Nachdem nun aber in der Nachkriegszeit der deutsche Sport einen ungeheuren Aufschwung genommen hat, nachdem die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik in adäquater Weise dem deutschen Volklich und praktisch gefällige Sportarten ansah, nachdem schon die begonnene Tätigkeit dieser Bionete des neuen deutschen Sportlehrertums sich günstig auszuwirken scheint, ist die Frage, ob ausländische Sportlehrer in Deutschland tätig sein sollen, eigentlich überflüssig.

Allerdings fehlt es in Deutschland noch an der genügenden Zahl von gut ausgebildeten Sportlehrern, aber die Zeit wird auch hier eine Änderung herbeiführen. Die meisten Hochschulen der Deutschen Hochschule für Reibebühnen haben gute Stellen inne, so daß die immer mehr

# Feuer an Bord eines englischen Dampfers. Nach einer Meldung aus Yokohama ist an Bord des englischen Dampfers „Madras City“ Feuer ausgebrochen. Man befürchtet, daß der Dampfer völlig zerstört wird.

# Erbeben in Dänemark. Meldungen aus Stege bezeugen, daß an der Südküste der Insel Wien eine starke Erdbebe stattgefunden haben.

# Das Glück bei einem Eisenbahnunfall. In der Nacht entlang der Manchester-London-Express mit knapper Not einer Katastrophe. Der Express fuhr nördlich der Station Derby auf einen Güterzug, den er mitten durch einen Waggon lag in zwei Teile schnitt. Die Lokomotive und der erste Wagen des Postgüterzuges entgleisten. Es scheint ein Wunder, daß niemand getötet wurde. Einige Passagiere wurden durch Glasstücke verwundet, andere erlitten einen Knochenbruch. Nur ein Mann scheint schwer verletzt zu sein. Der Schicksal ist bedeuten.

Die schweren Stürme der letzten Tage haben der Schiffsahrt großen Schaden zugefügt. Bei dem Untergang von Fischerbooten in der Nähe von Malaga und Cadix sind 35 Personen ertrunken. Wie weiter gemeldet wird, ist der deutsche Dampfer „Uebersee“ (?) an der spanischen Küste gesunken. Die Bergung soll gerettet worden sein. An der englischen Küste in der Nähe von Plymouth befindet sich der Dampfer „Georgia“ aus Holland mit 140000 Pfund Besatzung in fünf und dem 3. und 4. Rettungsschiff können wegen der schweren See nicht an den Dampfer herankommen. Von London aus sind besondere Hilfsmaßnahmen eingeleitet worden.



Diegerin Granston in Berlin.

Wiß Grayton ist zwar nicht im Flugzeug, aber per Oceandampfer und Eisenbahn aus Amerika in Berlin angekommen. Doch denkt die tüchtige Frau noch lange nicht daran, ihren Oceanflug aufzugeben. Auch ihre Berliner Reise dient dem Zweck, mit Persönlichkeiten, die sich für den Grayton-Atlantik-Flug interessieren, zu verhandeln. Unser Bild zeigt Wiß Grayton mit ihrer Gattin Wiß Doveske-Anter (rechts).

### Gerichtshalle.

§ Vier Strickstrafen in zwanzig Minuten. Nach Meldungen aus New York wurden im Gefängnis von Trenton (New Jersey) vier Männer, die vor einem Jahr den Kaiser eines Fabrikunternehmens ermordet hatten, in Zollkammern von je fünf Minuten hingerichtet.

§ Der Kleienpreisvertrag von Mariatrof vor Gericht. — Das Reich um 20 Millionen betrogen. In Mainz wurde vor dem Erweiterten Bezirksgericht der Kleienpreis-

vertrag der Kleienpreiserei Mariatrof in Oppenheim verhandelt. Wegen Jolls und Steuerhinterziehung im Betrage von ungefähre 20 Millionen Mark hatten sich der Fabrikant Daniel Nöbling aus Oppenheim, der ehemalige Direktor des Schuppenverbandes Mainz, Sauseigenheimer, Peter Wiß, der Kaufmann Ernst Gröninger und der Kaiser August Hermann zu verantworten. Das Urteil lautete für Nöbling auf 13 Monate Gefängnis und 20 Millionen Mark Geldstrafe, für Peter Wiß auf 8 Monate Gefängnis und 20 Millionen Mark Geldstrafe. Die beiden Angeklagten Gröninger und Hermann erhielten je zwei Monate Gefängnis und fünf Millionen Mark Geldstrafe.

### Der „Kiel moal“.

Russisches Erlebnis.

Von einem Ingenieur wird folgendes orignelle Erlebnis mitgeteilt, das belegt, wie tief sich die Spuren des Krieges in den Menschen aller Nationen erhalten haben. Er schreibt uns: „Im Hochsommer dieses Jahres führte mich mein Beruf nach Südrussland, wo ich einige industrielle Werke aufsuchen mußte, um ein angelegene Aufträge an Ort und Stelle zu befehlen. Bei einem meiner Rundgänge auf einem Werk im Bezirk Deserproff war ich von meinen Begleitern abgetrennt und mußte nun nicht mehr durch all den verschlungenen Wäldern. Meine russischen Sprachkenntnisse sind gleich Null, aber da die Zeit drängte, nahm ich alle meine parischen russischen Worte zusammen und wandte mich an einen der herumstehenden Arbeiter, wohinso ich zu dem Betriebsleiter fände.

Es ist schon herumgesprochen hatte, daß unter den belagerten Herzen sich ein deutlicher Befinde, aber ob mein Außers der russischen Augen den Deutschen in mir verriet, weiß ich nicht. Auf jeden Fall drängt sich plötzlich ein breitschultriger Russe an mich heran und sagte mit einer entsprechenden Handbewegung: „Kiel moal, bar zimmer!“ (Gut mal, da herum.) Im ersten Augenblick war ich verzarrt und verstand über diese unerwartete Anrede im breiten, niedersächsischen Dialekt, daß ich in den Sinn der Worte faum verstand. Dann aber überkam mich die Komik der Situation, daß ich in lauter Evidenz ausstieg, das von den umstehenden Jungs und Peters mit breitem Grinsen abwidert wurde. „Sag einmal, Juan — (und welcher Russe siehst nicht Juan) — woher kommst du wenn so schön deutsch?“ fragte ich. Und nun erzählte mir der Arbeiter, daß er während des Krieges in Deutschland gefangen gewesen war und in der Nähe von Giffhorn in der Rheinrunder Heide bei einem Bauern gearbeitet hätte. 1922 erfuhr er nach Russland zurückzuziehen und dachte mit einem Seufzer an die „ihne Lieb“ in Deutschland zurück.

### Nur Dichter wurden Minister.

Man hat oft den Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar, der Goethe zu seinem ersten Minister machte, als ersten ohne Vorkenntnisse deshalb gerühmt, weil hier zum angeblich ersten Male „der Sänger mit dem Kier“ so weit ging, daß er sogar Minister wurde. Aber dieses Beispiel steht keineswegs vereinzelt in der Geschichte da. Es hat ein viel größeres Reich gegeben, in dem man Dichter oder wenigstens Gelehrter sein mußte, um überhaupt Anwartschaft zum Ministerposten zu haben. Von der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts bis in die Zeit, da Europa von den Schrecken des Dreißigjährigen Krieges verheert wurde, regierten in China die „Wings“, jenes Kriegergeschlecht, unter dem Chines keine vorläufige feste Völkerei erlebte. Wissenschaft und Künste hatten das zumal so hohen Ansehen, daß niemand Beamter werden konnte, der nicht wenigstens den Doktorgrad erworben hatte. Der Doktorgrad aber wurde nur dem verliehen, der wirklich gute und neue Werke machen oder in der Wissenschaft eine bedeutende Leistung nebst den gründlichsten Kenntnissen in Literatur, Wissenschaft und Forschung nachweisen konnte. Der Doktorand mußte wie bei uns sich einer ausüblichen und vermittellich keineswegs leichten Prüfung unterziehen; wer diese nicht bestand, dem war der Aufstieg in die höchste Gesellschaftsklasse — die Klasse der Weisen und Dichter — ein für allemal verweigert. Bewerberjeweile erfuhren sich heute weder in China noch anderwärts die Doktoren und noch weniger die Dichter eines so hohen Ansehens.

mannschaften ins Ausland verpflichtet, wie Diplomportlehrer Kriebel von der silesischen Regierung, doch ein guter Beweis, daß der deutsche Sportlehrer auch den an ihn gestellten Anforderungen genügen wird. Und ein wichtiger Punkt darf nicht außer acht gelassen werden: Der deutsche Sportlehrer ist halb so teuer wie ein Ausländer mit logen-unbekanntem Namen. Erfreulicherweise haben in letzter Zeit viele Ausländer ihre Sportlehrertätigkeit aufgeben müssen, weil die erwarteten und angelegentlichen Erfolge ausblieben und die geleistete Arbeit in keinem Verhältnis zum Entgelt stand. Darum: Nehmt deutsche Sportlehrer!

### Mein Städtchen am Morgen.

Mein Städtchen ist erwaht vom Schafe. Der Nachbar legt vor seinem Haus, der alte Schäfer treibt die Schafe zum Anger vor dem Tor hinaus. Zum Kaffeehaus stampft mit duchtgem Schritte und Kaffeehaus der Sekretär, es schüttelt über mir Brigitte die grauen Decken trauerleer. Der Wärrnagen kommt die Straße, Frau Küttin geht zum Käsekauf und taufelt wiederum die Waße, der Kaufmann zieht den Laden auf. Zur Schule drängt das Volk der Kleinen mit bloßem Bein und bloßem Kopf, der Peter wirft mit Kleinfleinen der kleinen Grete nach dem Jopf. „N will ich helfen!“ — Dieser Rummel hält plötzlich mit die Zunge hin und zieht an meiner Faustbühnimmel! Schade, daß ich in Pandoffen bin! Doch legt sich schnell mein Büren wieder: Es kommt der Peterhansmann. Ich höre kein alten Lieber mit dem ganzen Markte an.

auslaufende Notwendigkeit einer Anstellung eines Vereinsportlehrers noch nicht überall behoben ist. Aber wir haben schon gesehen, daß der deutsche Sportlehrer auch erfolgreich zu lehren und zu wirken verblet, denn er hat eben die entsprechende wissenschaftliche Ausbildung und praktische Erfahrung. Der englische oder angarische Fußballtrainer hat sich meist nur mit den besten Leuten eines Vereins beschäftigt, verurteilte Spitzenleistungen, Augenblickserfolge zu erzielen. Gelang ihm dies, so wurde sein Vertrag verlängert, wenn nicht, so mußte er wandern. Leider aber nahm ihn dann ein anderer deutscher Sportverein auf, trotz dem seine bisherige Tätigkeit bei uns nicht erfolgreich verlaufen war. Fast alle ausländischen Fußballtrainer haben verlegt, weil sie meist englische Berufsspieler waren und die Art des Trainings dieser Leute nicht mit der Ausbildung deutscher Amateure zu vereinigen war. Denn eben verstanden sie deutsches Geist und deutsches Wesen zu wenig, denn der Geist einer Mannschaft ist für ihren Erfolg maßgebend, wenn das Können auf gleicher Höhe steht. So wurden die Ausländer teuer, viel zu teuer bezahlt, die Vereine gerieten in geldliche Verlegenheit, mußten die Unterstützung der Behörden unter dem Vorwand weitgehender Jugendpflege verlangen, erhielten auch verhältnismäßig Gelder und kamen doch nicht auf einen grünen Zweig. Im Rudern ist es eben, während zum Beispiel der Wasserball bei uns noch sehr wenig gepflegt wird, und darin sind uns die Ausländer überlegen. Wir haben in Deutschland auch nur vereinzelt Golflehrer, die Deutsche sind und gute Leistungen aufweisen. Daher kann man bei dieser Sportart Zugehörnisse machen.

Aber alle anderen Sportarten sollten anstreben, deutsche Sportlehrer anzustellen und das Vertrauen zum deutschen Sportlehrer haben. Er ist gewiß nicht schlechter, als der Ausländer und hat diesem gegenüber noch viele Vorteile voraus. Mehrerbs verlangt, weil deutsches Können und Wissen dem Ausland neulant, weil deutsches Sportlehrer auch das Ausland überzeugt hat. So waren Wäizer in der Schweiz für die letzte Olympiade tätig, Holz in Spanien, Kobs in Finnland, Schelen in der Schweiz, Erg in Wien, so sind junae deutsche Sportlehrer als Trainer der Olympi-

# Weizen-Malz-Bier

das Nähr- und Kräftigungsmittel der  
**Brauerei Bitterfeld**  
überall erhältlich

## Henko

**Dorsch- und Bleich-Soda**

macht hartes Wasser weich

## Bequeme Hausschuhe

Kamelhaarschuhe, Filzschuhe u. Pantoffeln  
empfiehlt

**Schuhhaus Aug. Hoffmann, Wittenberg**  
Collegienstraße 89

## Reisverkauf.

Kiefernreis zum Selbstaufbinden gibt freihändig ab  
Forschanfelder Feigische, Runzwitz

## Kleine Anzeigen

wie Gesuche, Angebote, Verkäufe usw.  
sollten

nur gegen Barzahlung  
aufgehoben werden, da uns die Ein-  
holung der kleinen Beträge hierfür  
bei mehrmaligen auflösen wegen meist  
mehr Kosten verursacht wie der Rech-  
nungsbetrag ausmacht. Wir ersuchen  
daher, die kleinen Anzeigen bei  
Aufgabe bezahlen zu wollen.  
**General-Anzeiger**

**Teppiche** — Läufer ohne Anz. in  
10 Monatsrat. lief. Agay & Glöck,  
Frankfurt a. Main, Guttenstraße  
75/III. Schreiben Sie sofort!

## Zahn-Atelier

**Fr. Genzel**  
Dentist

Vollst. schmerzlindeendes  
Zahnziehen  
Plombieren in Gold, Silber  
und Kupferamalgame  
Anfertigung künstlicher  
Zähne in Kautschuk, Gold u.  
verschieden Metallen, sowie  
Kronen, Brückenarbeiten  
und Stützähne.  
Reparaturen werden schnell-  
stens ausgeführt.

## Offene Stellen

## Stellenwechsel

## Stellenvermittlung

für alle besseren weibl. Berufsarten i. Haus,  
Familie u. Schule (auch für männl. Berufs).

Die Anzeigen-Nahme für das bekannte Familienblatt

## Dahheim,

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbrei-  
tet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt,  
befindet sich in unserer

**Geschäftsstelle Leipziger Straße Nr. 64/65.**

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote oder  
Suche), Penfions-Anerbieten und Gesuche usw. bei uns abzugeben  
und die Gebühren (kein Auslag) zu entscheiden. Die Expedition  
erfolgt prompt und verlässlich, ohne Spesen für den Besteller, dem  
wir damit jede weitere Mitbeteiligung abnehmen.

Die Anzeigenpreise in Dahheim sind im Vergleich zur großen  
Anfrage niedrig und betragen gegenwärtig für die einpaltige Druck-  
zettel (7 Zeilen) für Stellen-Angebote 90 Pfg., Stellen-Suche 70  
Pfg., übrige kleine Anzeigen RM. 1,10—.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des „General-Anzeiger“.

## Zwangsversteigerung

Donstag, den 29. Nov. 1927, 11  
Uhr vorm. versteigere ich in Kemberg,  
Gasthof zur Beirkaube:  
1 G. d. b. g.  
Schulze, Obergerichtsvollzieher

## Zwangsversteigerung

Donstag, den 29. Nov. 1927, 1  
Uhr nachm. versteigere ich in Gadiß,  
im Altkirch. Gasthof:  
9 Schweine, 1 Schaf, 5 Gänse, 5  
Gänse, 1 Krieger, 7 Reiner Rog-  
gen und 1 Partie Weizen  
Schulze, Obergerichtsvollzieher

Prima feisches  
**Rindfleisch  
frische Flecke**  
erhältlich bei  
R. Krausmann

**Kuh mit Kalb**

für zum Verkauf  
Lubitz Nr. 12



Zu  
**Weihnachtsarbeiten**  
empfehle

**Laubfäße- und  
Werkzeugkästen**  
Laubfäßeblätter Laubfäßeholz

## Stückfäden

## Modelliermappen

Frau Holle Haus  
Nischenbündelchloß  
Schlaraffenland  
Dorndischenschloß  
Schneemittchenhaus  
Kostappchenhaus  
Schloß des gestifteten Rates  
u. a.

**Rich. Arnold, Buch- u. Papierhdl.**  
Leipziger Straße 64/65

Einliches, fliegendes, lauberes

## Mädchen

für sofort gesucht.  
Frau Kaufmann Heyn

## Bürger-Verein

Am Dienstag, den 29. November,  
abends halb 9 Uhr im Palmbaum  
**Berufsammlung**  
u. a. Besprechung über die Besserstellung  
Erziehens aller Mitglieder erwünscht.  
Der Vorstand

**Freiw. Feuerweh**  
Mittwoch abend halb 9  
Uhr im Café Zemer  
**Berufsammlung**

Betr. Einladung der Wehren Protan  
und Jahn zu ihren Stiftungsfesten  
Der Oberbrandmeister

## Auge und Ohr

haben noch niemals in einem so reinen Freudenempfinden gestanden wie bei  
den Aufführungen der Schenkerischen

# Siliputaner

(23 Mitglieder). Sterne erster Größe sind zu einem Programm ver-  
eint, welches die Zuschauer von Anfang bis zu Ende fesselt

## Hotel „Blauer Hekt“

Nur Mittwoch, den 30. November  
Abends 8 1/2 Uhr, Ende 11 Uhr

## Operetten- und Lustspiel-Abend

Rentier Volle — Neureich — Zwangseinquartierung  
und vieles andere

Nachmittags halb 4 Uhr

## Sneewittchen

Karten im Vorverkauf (Stenerfrei) in der Buchhandlung Arnold  
von 50 Pfg. an bis 2 M.

Die Abendvorstellung ist für schulpflichtige Kinder  
verboten

# Lederwaren

Die beliebtesten Weihnachts-Geschenke!

## Handtaschen

Koffer- und moderne Beuteltaschen  
in reichhaltigster Auswahl

Aktenmappen Briefstaschen

Portemonnaies

Zigarren- und Zigarettenetuis

## R. Arnold, Kemberg

Leipziger Strasse 64

Am Mittwoch, den 30. Nov., von 9 bis 2 Uhr

## Rathenower-Brillen



handelt bei Frau Ehmann,  
Leipziger Straße 64 in  
Kemberg wieder meine be-  
kannte Musterstellung moder-  
ner Rathenower Brillen in  
Klemmer statt. Seit Jahren  
in Kemberg bekannt. Auf  
Grund dreißigjähriger Erfah-  
rung biete ich Ihnen Vorteile,  
die Sie vergeblich wo anders  
suchen. 3 Monate Probe-  
zeit! 1 Jahr Garantie für richtiges Sehen. Kostenlose Augenprüfung.  
Gläser aller Schleifarten. Fassungen für jede Gesichtsform. Zahlreiche Aner-  
kennungen aus Kemberg. Friedenspreise von 2 Mark an. Sobald die Augen  
tränen, stimmern, stechen, schnell erümen und kleine Schrift nur schwer zu  
lesen ist, tut ein richtig angepasstes Glas fast immer wunderbare Dienste. Der  
größte Wert einer guten Brille besteht nur darin, daß die Augen durch einen  
erfahrenen Spezialisten genau geprüft werden.

Lassen Sie sich nicht durch neidische Konkurrenten irreführen.  
Frühes Kommen erspart langes Warten.

**Augen-Freund - Spezialist für Augengläser**  
Berlin, Badstrasse 42

Wir suchen in Lebensstellung einen fleißigen ehrlichen, bei der Hand-  
wirtschaft eingeführten

## Vertreter

gegen Gehalt und hohe Provision zum Verkauf unermittelter, gef.  
gesch. Proteina-Futtermittel.

**Proteina-Gesellschaft, Futtermittelfabrik**  
Zentrale Bad Flusberg/Zegebrige, Haus Weißstein

Für die uns zu unserer silbernen Hochzeit erwiesenen  
Aufmerksamkeiten sagen wir unserm  
herzlichsten Dank.

Gaditz, den 25. November 1927

Gottlieb Dietrich und Frau